

»KI« – Problemlöser oder Bedrohung?

Vortrag: Professor Georg Rainer Hofmann von der TH Aschaffenburg spricht im Walter-Reis-Institut über die »Kritik der künstlichen Vernunft«

Von unserem Mitarbeiter
HEINZ LINDUSCHKA

OBERNBURG. Über »Künstliche Intelligenz« (KI) sprach Georg Rainer Hofmann am Sonntagnachmittag im Walter-Reis-Institut (WRI) in Obernburg in der Reihe »Wissen für alle«. Im Saal war kein Platz mehr frei, als der 58-Jährige, der seit 23 Jahren Professor für Informatik mit den Nebenfächern VWL und Philosophie an der Technischen Hochschule (TH) Aschaffenburg ist, kurzweilig und unterhaltsam Antworten auf die Frage gab, ob KI eher »Problemlöser« oder »böse Bedrohung« sei. Der gebürtige Rimhorn war in den 90er-Jahren Abteilungsleiter im Fraunhofer-Institut in Darmstadt für grafische Datenverarbeitung, anschließend als Unternehmensberater in Frankfurt und Berlin tätig, bevor er an die TH Aschaffenburg wechselte.

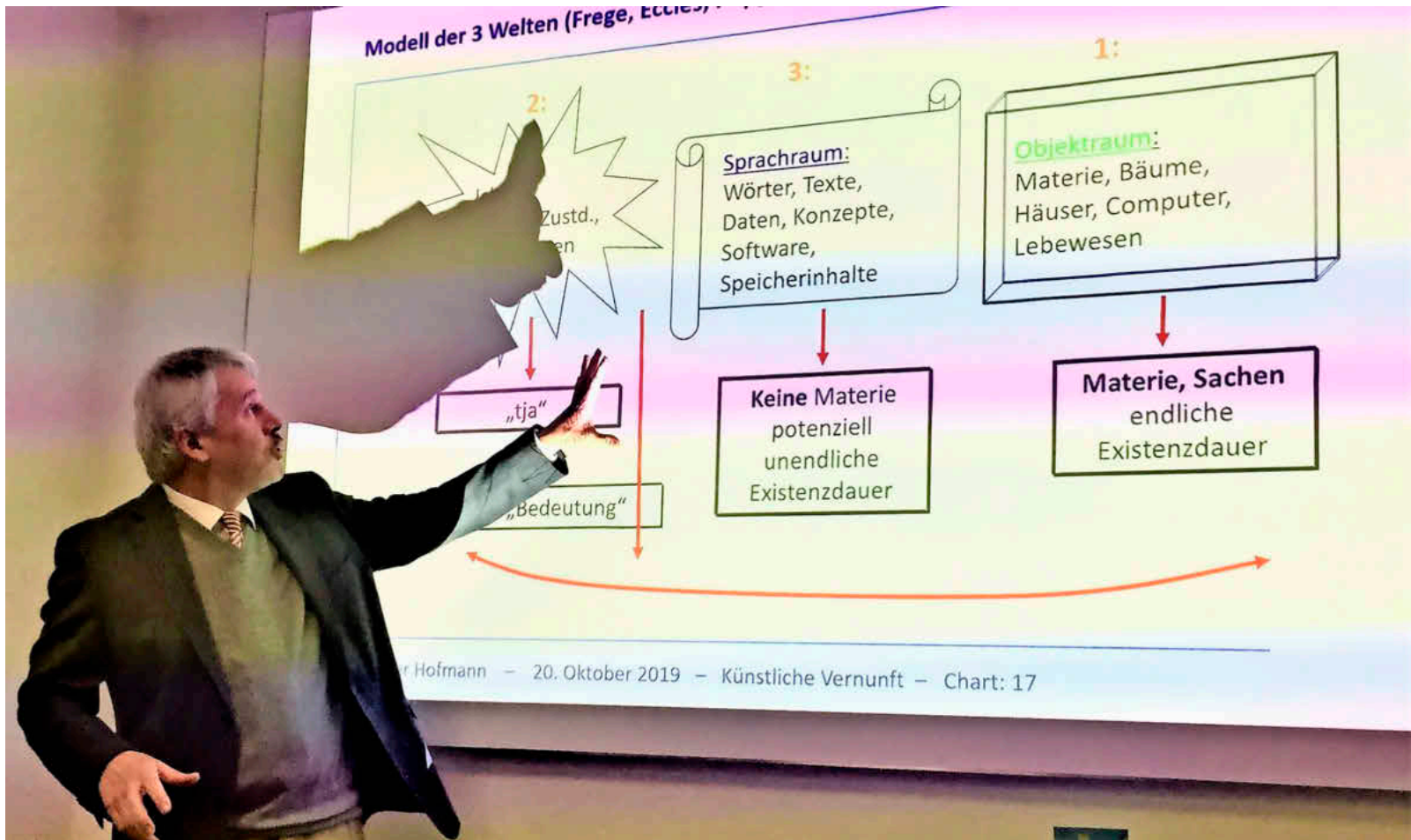
Keine eindeutige Definition

Er setzte »KI« von Anfang an in Anführungszeichen, weil es keine allgemein akzeptierte Definition davon gebe. Er stimmte weitgehend einem Eintrag bei Wikipedia zu, in dem es heißt, er handle sich um ein »Teilgebiet der Informatik, welches sich mit der Automatisierung intelligenter Verhaltens und dem maschinellen Lernen befasst. Der Begriff ist insofern nicht eindeutig abgrenzbar, als es bereits an einer genauen Definition von »Intelligenz« mangelt.«

Für ihn ist wichtig, die richtigen Fragen zu stellen und die echten Probleme rund um die »KI« zu sehen. Dabei folgt er nicht Stephen Hawking, der 2001 prognostiziert hatte: »Computer werden intelligenter sein als Menschen, es besteht also die Gefahr, dass die Geräte eigene Intelligenz entwickeln und die Welt dominieren werden.«

»Computer ahmen nach«

Dagegen spreche, dass die seit den 80er-Jahren geäußerten Erwartungen, Maschinen könnten tatsächlich »denken«, nicht erfüllt wurden, was nicht zuletzt durch den Turing-Test bewiesen worden sei. Hofmann: »Computer adaptieren, sie ahmen nach« – und daran ändere auch die rasante Entwicklung in den letzten 20 Jahren nichts. Auch damit sind für Hofmann große Gefahren verbunden, selbst wenn man den drastisch wachsenden Energiebedarf als Folgeerscheinung des rasanten digitalen Wandels dabei außer Acht lässt. Allerdings seien das nicht die Gefahren, die Hawking an die Wand gemalt habe.



Mit Folien erleichtert es Georg Rainer Hofmann den Zuhörern im WRI, seinem komplexen Vortrag zum Thema »Künstliche Intelligenz« zu folgen.

Fotos: Heinz Linduschka

Das menschliche Gehirn sei so komplex und mit seinen 85 Milliarden Nervenzellen noch so wenig erforscht – der Referent sprach von »Black-Box-Komponenten« –, komplexe Prozesse mit »relativ unkomplizierten Regeln – ohne zu wissen, was der Prozess bedeutet.« Dazu kämen die soziale Komponente des Wissens und auch Fragen der Computerethik.



»Ein kritischer, offener Diskurs der »KI« ist notwendig.«

Georg Rainer Hofmann, KI-Philosoph

dass Maschinen noch auf unabsehbare Zeit das eigentliche Denken nicht leisten könnten. Zudem gebe es beim menschlichen Denken eine komplexe Wechselwirkung zwischen Psyche und Physik. Bei Maschinen sehe das anders aus: »Computer bewältigen hoch-

komplexe Prozesse mit »relativ unkomplizierten Regeln – ohne zu wissen, was der Prozess bedeutet.« Dazu kämen die soziale Komponente des Wissens und auch Fragen der Computerethik.

Entwarnung aber wollte und konnte Hofmann nicht geben. Seine Sorge: »Wir gewöhnen uns an normative Maschinen.« Dazu trügen auch irrationale Reaktionen bei wie etwa die Anthropomorphisierung, die Vermenschlichung, Verniedlichung von Computern bei, wie er mit einem Foto zeigte, auf dem die Bundeskanzlerin einem Roboter mit angelegtem Gesicht zulächelte.

Wichtiger Ausschaltknopf

Hofmanns dringende Warnung – nicht nur, aber vor allem mit Blick auf Konzerne mit marktbeherrschender Funktion in der »digitalen Internet-Wirtschaft« wie Amazon, Alphabet/Google, Microsoft und Apple, die aktuell wertvollsten Plattformen der Welt – allesamt aus den USA: »Ein kritischer, offener Diskurs der »KI« ist notwendig.« Man müsse bei normativen Maschinen die zentrale Bedeutung des »Ausschaltknopfes« ins Bewusstsein rücken.

Hofmanns Schlussfolgerungen fanden in der Diskussion ausnahmslos Zustimmung: Bei aller Effizienz computergesteuerter

Prozesse müsse man immer fragen, ob diese sinnvoll konstruiert sind und ob man ihnen als Mensch noch »ausweichen« kann.

Gefahr: totalitäre Automaten

Das gelte beispielsweise für normative Automaten, für den Computereinsatz im Auto, für permanente Updates von Betriebssystem und prinzipiell für alternative, nicht korrigierbare Prozesse und für maschinelle Entscheidungen ohne soziale Basis. Zwei Tasten

seien von zentraler Bedeutung: der »Off-Button« zum kontrollierten Abschalten von Automaten und Prozessen und der »Esc-Button« zum Ausweichen und Wiedergewinnen der sozialen Kontrolle, indem handelnde Menschen an die Stelle fehlerhafter Automaten treten.

Hofmanns Fazit am Ende des dichten, informativen Vortrags: »Die eigentliche Gefahr sind unausgereifte, »totalitäre«, nicht mehr human-steuerbare Automaten.«

Bruder Arno Trunk 82-jährig gestorben

KIRCHZELL-BUCH/TRIER. Sein diamantenes Professurjubiläum hat Bruder Arno Trunk im Herbst 2018 noch feiern können. Am Donnerstag ist der aus dem Kirchzeller Ortsteil Buch stammende Ordensmann im Alter von 82 Jahren im Ordenskrankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier gestorben.



Vier Jahrzehnte war Rom der Lebensmittelpunkt von Bruder Arno, der als Superior des römischen Konvents Pilger betreute. Als mehrsprachiger Fremdenführer war er Experte für das frühchristliche, unterirdische Rom. 27 Jahre war er Direktor der päpstlichen Domitilla-Katakomben.

Geboren wurde Arno Trunk am 23. April 1937 in Buch. Der Ruf der Kirche hörte er nicht gleich. Nach der Schulzeit hatte er zunächst in der Amorbacher Schlossmühle das Bäckerhandwerk erlernt. Dann trat er vor 61 Jahren in den Orden der Barmherzigen Brüder ein.

Schon ein Jahr später wurde er nach Rom versetzt, wo er wichtige Aufgaben übernahm. So bekleidete er das Amt des Generalprokurators der Ordensgemeinschaft, war Generalassistent des Generaloberen und Provinzassistent der italienisch-schweizerischen Ordensprovinz.

Für besondere Verdienste im heiligen Jahr 1975 erhielt Bruder Trunk von Papst Paul IV. die Verdienstmedaille des Vatikans und 1986 das Bundesverdienstkreuz. Seit 2005 war Trunk im Ruhestand, engagierte sich aber noch vielseitig in der Ordenszentrale in Trier; etwa als Küster der Klosterkirche. *ku*

Anzeige

Wiener Walzerklänge in Aschaffenburg

K&K Philharmoniker am 5. Januar mit Strauß in der Stadthalle



Die K&K Philharmoniker – hier im Wiener Musikverein – gastieren am 5. Januar abermals in der Stadthalle Aschaffenburg.

Die »Wiener Johann Strauß Konzert-Gala« bringt am Sonntag, 5. Januar, die bekanntesten Melodien der Strauß-Dynastie in die Aschaffener Stadthalle.

Erfolgreichste Strauß-Gala der Welt

Kendlings K&K Philharmoniker zelebrieren die Musik von Johann Strauß & Co. mit



Publikumsfavorit Maximilian Kendlinger (21), Dirigent

meisterhafter Hingabe, sichtbarer Spielfreude und Wiener Schmäh. Ihre jugendlich-frischen Interpretationen sind längst ein Meilenstein, an dem es sich zu messen gilt. Seit 1996 besuchten mehr als 1,3 Millionen Gäste in 19 Ländern diese erfolgreichste Strauß-Gala der Welt.

Einzigartiges Erlebnis

Die »Wiener Johann Strauß Konzert-Gala« ist ein einzigartiges Erlebnis: Unter der Leitung von Maximilian Kendlinger, dem gerade einmal 21 Jahre jungen Filius des Orchestergründers Matthias Georg Kendlinger, musizieren die K&K Philharmoniker »atemberaubend schön, konzentriert und präzise« (Frankfurter Allgemeine Zeitung).

Das neue Programm ist gespickt mit feinsten musi-

kalischen Häppchen: »Elfen a Magyár!«, »Im Krapfenwaldl«, »Feuerfest«, »Bauernpolka«, »Leichtes Blut« oder die Ouvertüre zur Operette »Der Zigeunerbaron« sind bezaubernde Melodien, die den Alltag vergessen lassen. Puren Genuss garantieren zudem die opulenten Walzer »Frühlingsstimmen«, »Sphärenklänge«, »Wiener Blut«, und »Rosen aus dem Süden«.

Unser Tipp: Besuchen Sie die K&K Strauß-Gala – sie ist ein wahrer musikalischer Jungbrunnen.

KARTEN



Karten bei allen bek. VVK-Stellen und www.kkphil.at/ab, Gratis-Jugendticket bis 18 nur via Hotline mit bestellbar

☎ 0 60 21/373 89 51



Markt, Musik und regionale Waren in Amorbach

AMORBACH. Markttreiben, nostalgisches Apfelkeltern, Standkonzerte und vieles mehr hat es am Wochenende auf dem 185. Wendelinusmarkt in Amorbach gegeben. Besonders am Sonntag waren viele hundert Menschen in der Stadt und schlenderten über die große Marktmeile. Am Samstag standen Besucher Schlange vor den Türen der Zehntscheuer, wo der Flohmarkt des Kulturkreises

Zehntscheuer mit kleinen Schätzen lockte. Die Musikkapellen am Brunnen vor dem Hotel Emichs fanden besonderes Gehör, so zum Beispiel die Stadtkapelle Amorbach (Foto) am Sonntag, als Hunderte Besucher den klassischen und modernen Melodien lauschten. Hobbyhandwerker und Einzelhandelsgeschäfte boten im Stadtkern ihre teils schon weihnachtliche Ware an. An fränkischen

Schmankerln und Getränken mangelte es nicht. Spaß hatten die Kinder am Marktplatz beim Bungeetrampolinspringen oder am Schlossplatz auf dem Vergnügungspark. Guten Anklang fanden die Führungen, wie etwa »Mit der Küchenmagd« beziehungsweise die durch die Stadt oder die Abteikirche. Frisches Brot gab's aus dem Holzofen vor der Schloßmühle. *anke/Foto: Anja Keilbach*